

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **27 (1975)**

Heft 13

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 13, 2. Juli 1975

ZOOM 27. Jahrgang «Der Filmberater» 35. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein,
vertreten durch die Film-Kommission und
die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kir-
chen der deutschsprachigen Schweiz für
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01 / 3655 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031 / 4532 91

Abonnementsgebühren

Fr. 30.— im Jahr (Ausland Fr. 35.—),
Fr. 18.— im Halbjahr. — Studenten und
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer
Bestätigung der Schule oder des Betriebes
eine Ermässigung (Jahresabonnement
Fr. 25.—/Halbjahresabonnement Fr. 14.—)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,
3001 Bern, Telefon 031 / 2323 23
PC 30 - 169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
- 2 Fernsehen DRS darf nicht zum Spiel-
ball der Ideologiekritik werden
Politisches Handeln setzt Information
voraus
- 5 Die seltsamen Methoden des Herrn
Eibel
- Filmkritik
- 8 *Spite Marriage*
- 10 *Little Caesar*
- 12 *Marx-Brothers-Festival*
- 14 *My Darling Clementine*
- 16 *The Lavender Hill Mob*
- 17 *L'Antichristo*
- Arbeitsblatt Kurzfilm
- 19 *Weekend*
- TV/Radio – kritisch
- 22 Verzicht einer Auflösung vom Epi-
schen ins Szenische

- 24 «Alle für einen, einer für alle» mit
Ausnahmen
- Berichte/Kommentare
- 26 Medienpädagogik am Beispiel
«Zeitung»
- Bücher zur Sache
- 26 Christus hinter Sprachbarrieren
- 27 Filmwirtschaft in der BRD und in
Europa
- Forum der Leser
- 27 Zeitspiegel – Spiegel einer (ober-
flächlichen) Zeit
- 29 TV/Radio-Tip

Titelbild

Marx-Brothers-Filme wieder im Kino: aus
«A Day at the Races» von Sam Wood
mit Croucho, Chico und Harpo sowie
Maureen O'Sullivan Bild: CIC

LIEBE LESER

«Die Kirche muss voll sein, wenn der Pfarrer gehört werden will.» Der dies sagte, ist kein Theologe, aber er zelebriert seine Fernsehsendung in einem pastoralen Brustton der Überzeugung, die manchen Pfarrer neidisch machen könnte. Doch Eduard Zimmermann, Leiter der Fernseh-Verbrecherfahndung «Aktenzeichen XY – ungelöst» – hat noch andere Vorzüge. Als seine umstrittene Sendung jüngst in der «Fernsehstrasse 1–4» zur Diskussion stand, setzte er seine Kritiker mit einem rhetorischen Uppercut bereits in der ersten Runde ausser Gefecht. Selbstsicher pries er seine Sendung als Wohltat für die Menschheit und liess sich von seinem unterwürfigen Schweizer Wasserträger Werner Vetterli attestieren, mit welcher Sorgfalt und Rücksicht das unterhaltende Spiel mit dem Verbrechen inszeniert und wie diskret darin allfällige Gewalt dargestellt wird. Vor so gewaltigem Wortschwall, gewürzt mit kräftigen Hieben gegen alle, die der Fernsehhatz nicht so gewogen sind, kapitulierten nicht nur die unglücklich ausgewählten und schlecht dokumentierten Gegner, sondern auch Diskussionsleiter Dr. H.W. Kopp. Er liess die Zügel fahren und verhalf Zimmermann zu einem grossen Auftritt. Selbst Abteilungsleiter Ueli Götsch betonte geflissentlich, dass «XY» als Fahndungssendung unbestritten sei.

Ist sie es wirklich? Da treibt nun einer seit Jahren sein grosses Unterhaltungsspiel mit dem Verbrechen, lässt den Zuschauer im Wissen darum, dass es sich hier um Realität handelt – was das Gruseln noch verstärkt – teilhaben an ungelösten Fällen. Mit den einschlägigen formalen Mitteln des Fernseh-Kriminalfilms werden Fälle rekonstruiert, wobei sich nachvollzogene Realität und Fiktion diffus vermischen. Es wird ein Klima der Angst und des Hasses produziert, mit dem der Zuschauer zur Verbrecherjagd konditioniert wird. Jeder Fall, der solcher Art gelöst wird, entlockt der einschlägigen Presse ein Triumphgeheul. Es ist der Sieg der Meute über das erlegte Wild. Dass dabei der ganze Hintergrund der Kriminalität ausgeklammert wird, dass sich auf diesem Mistbeet des Zorns der Gerechten eine Resozialisierung der Delinquenten nur mühsam durchführen lässt, sind Ganoven Edes – so der Fachjargon – Sorgen nicht. Das aufzudecken und hierüber aufzuklären, überlässt er gerne andern. Und grosszügig setzt er sich auch darüber hinweg, dass die Zahl der durch die Sendung zur Lösung gelangenden Fälle kriminalstatistisch betrachtet unbedeutend ist.

Unumstritten ist nicht der Fahndungswert von «Aktenzeichen XY», sondern der Unterhaltungswert der Gewalt. Bei Zimmermanns Verbrecherjagd findet er eine Bekräftigung dadurch, dass der Zuschauer zum Helfer der Polizei und zum Anwalt des Rechts gemacht und die Unterhaltung mit Gewalt und Brutalität also gewissermassen mit einem «guten Zweck» verbunden wird, die das Gewissen beruhigt. Dabei wird die Katalogisierung der Menschheit in Gute und Böse wacker gefördert: Nicht geistig verwirrte Triebtäter und Verbrecher aus sozialer Not sind es ja, die in «XY» gesucht werden, sondern zurechnungsfähige Gewaltverbrecher zumeist, über die dann mit Genugtuung der Bannstrahl einer gerechten Gesetzgebung geworfen werden darf. Doch um solche und andere Hintergründe von «Aktenzeichen XY» aufzudecken, hätte man Zimmermann eben einen sachkundigen Medienkritiker gegenüberübersetzen müssen.

Mit freundlichen Grüssen

